

# Balaklava

Insurrektionäles Anarchistisches Infopamphlet Mai 2005

## -Syndikalismus (Gewerkschaften): die Erweiterung der Ausbeutung:

*... Heutzutage ist die Angst der Individuen zu kämpfen und ihre Zuneigung zum Konsum das Kapital aller falschen HeldInnen unserer Zeit, sprich, der Herrschenden. Sie schaffen den psychologischen Wohlstand der Individualität, sie sind Schäfer solange es eine Masse gibt, die sich lenken lässt. Die Arbeit hat als Aufgabe, so viele Menschen wie möglich zu belasten, sie zu verschmutzen, damit diese den Befehlen der Macht nicht mehr entgegentreten. Die Gewohnheit an das Elend soll sie zur Resignation zwingen. Mit wenigen Worten, sie sollen aus Überzeugung der Rohstoff der Manipulation sein. Früher verkauften die ArbeiterInnen ihre Kraft um zu überleben. Heutzutage verkaufen die ArbeiterInnen sich selbst für den Konsum. Für die Herrschenden kommt es darauf an, dass die ArbeiterInnen konsumieren, dass sie sich an den Konsum gewöhnen. Sie werden sogar im Namen der ArbeiterInnen reden, damit diese mehr und mehr konsumieren. Es ist das Konsumverhalten der ArbeiterInnen, welche den Herrschenden ihre Macht verleiht. In diesem Sinne gibt es keinen unterschied zwischen den Herrschenden und VollstreckerInnen. EineR passt die ArbeiterInnen an die Produktion an, der/die andere die Produktion an die ArbeiterInnen...*

Die Syndikate wurden ursprünglich aufgebaut als der Kapitalismus sich verbreitete. Sie waren notwendig um die damaligen Arbeitsbedingungen erträglicher zu machen. Die Bedingungen um gerade noch innerhalb des Kapitalismus überleben zu können. Die eigene Bourgeoisie akzeptierte diese, da die Syndikate die Gewalt der ArbeiterInnen in ruhigere Gewässer kanalisiert. Die Syndikate ließen auch nicht zu, dass die Gewalt sich ausbreitete, indem sie diese als kleine Revolten und Krawalle erschienen ließen. So wurde die Gefahr von nicht voraussehbaren Aufständen der ArbeiterInnen ausgelöscht.

Die hohe Bürokratisierung der industriellen Gesellschaften hat wenig mit den klassischen Klassendefinitionen des religiösen Marxismus zu tun.

Alle Syndikate sind verurteilt, trotz ihrer möglichen Demagogie über Selbstverwaltung oder revolutionären Syndikalismus, nur ein Instrument für die Eingliederung der ArbeiterInnen in die Gesellschaft zu sein, anstatt für den Bruch mit dieser zu stehen. Syndikate kanalisieren die Unzufriedenheiten der Massen und verhindern dabei die möglichen Revolten. Dafür benutzen sie diese Unzufriedenheit der Menschen (manchmal um Unruhen anzustiften, andere um sie abzuwürgen) um ihre eigene Stelle in der Macht zu verfestigen.

Es ist die soziale Partnerschaft eines Systems, welche nur durch ihre eigenen Widersprüche vorankommt, aber es unmöglich macht, sie zu demaskieren.

So ist die Aktivität der Gewerkschaften ein Vorteil für das politische System unserer Tage. Sie üben eine Rolle aus, die akzeptiert wird, weil sie nützlich und notwendig für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Systems ist. Es sind diejenigen, mit denen die Produktion sich gut entwickelt, anstatt zerstört zu werden.

Die Lohnerhöhung und andere Vorteile werden nur erreicht, wenn die wirtschaftliche Lage des Landes es erfordert, dass der Inlandsmarkt wachsen muss durch die Steigerung des Konsums der Massen. Sowie dass die ArbeiterInnenbewegung mit ihren Kämpfen und Streiks genauso wie mit ihren Sozialen- und Lohnforderungen, einer der besten Antriebe für die Modernisierung des Kapitalismus gewesen ist und geblieben ist. Genauso wie für die technische Revolution.

*<< von einen gewissen Zeitpunkt aus, waren es die eigenen KapitalistInnen welche verstanden haben, dass die Erhöhung der Lebensqualität der ArbeiterInnen eine lebensnotwendige Funktion des Systems war bzw. ist. Denn ohne eine kontinuierliche Expansion des Marktes der Konsumwaren, kann es keine kapitalistische Expansion geben. Nicht so zumindest wie wir sie heutzutage kennen. >>*

„Es ist viel einfacher eine Lohnerhöhung zu erreichen, als unsere Leben verändern zu können“, wurde schon im Mai 68 gesagt.

Ohne Zweifel, die wilde Stimme der ArbeiterInnen, wenn sie selber reden können, ohne den Gebrauch irgendeiner syndikalistischen Ordnung, ohne die materiellen Forderungen zu beachten (welche, in vielen Fällen nur eine virtuelle Notwendigkeit sind und nie wirklich erreicht werden kann und auch nicht antikapitalistisch sind), sagt:

- Wir haben es satt, ArbeiterInnen zu sein, satt, arbeiten zu müssen, haben die Hierarchien satt, haben es satt, immer gehorchen zu müssen, satt, nicht leben zu können, haben alle Sachen satt. -

Heutzutage ist die einzige revolutionäre Forderung (welche nicht vom Staat eingliederbar ist) die Selbstbestimmung der Individuen. Diese Forderung ist im tiefsten Sinne antisyndikalistisch und kann es auch nur sein. Dies ist eine Sprache, eine Aktivität, eine Stellungnahme welche die Syndikate – vor allem weil es hier um sie geht – nicht akzeptieren können, auch wenn sie auf ihren Kongressen Diskurse über Selbstverwaltung halten. Denn dies zu akzeptieren wäre für sie Selbstmord, weil entweder die Syndikate die Chefs der ArbeiterInnen in den Firmen sind – also Hierarchien und Bürokratie- oder sie sind dann nichts.

## **Wo die Realität mit der Fiktion verwechselt wird. Der Anarchxsyndikalismus. Vom Anfang an.**

Ein Syndikat - eine Gewerkschaft, egal wie „Anarchx“ sie sich nennen, wird sich hauptsächlich im Feld der Produktion und direkt oder indirekt auch im Feld der Löhne bewegen. Natürlich werden sie sich etwas um die Arbeitsbedingungen kümmern... Wenn sie es aber nicht mehr machen, dann sind sie kein Syndikat mehr und werden keinen Nutzen haben. Weder fürs System noch für die wirtschaftlichen Forderungen der ArbeiterInnen. Und diese existieren in unseren Tagen. Wenn sie es aber machen, werden sie ein weiteres Instrument sein, das dazu dient, die ArbeiterInnen im Kapitalismus und in die Gesellschaft besser einzugliedern. Das Kapital braucht Syndikate um „die Unzufriedenheit zu planen“ und so die Lohnerhöhung, die Streiks und sonstige Forderungen voraussehen zu können. So werden sie auch die Genehmigungen planen, welche sie sich erlauben können und welche dann nicht.

Dem Kapitalismus, immer bürokratischer, gefällt es, alles im Voraus planen zu können. Diejenige die von einem „anderen Syndikalismus“ träumen, welcher nicht existiert, sind nicht in der Lage, diesen durchzusetzen. Trotzdem, mit dem Versprechen auf eine Alternative, ziehen sie den Kurs durch. Entweder ein Syndikat mit allen Konsequenzen – von anarchistisch ist dann weit und breit keine Spur – oder nicht ganz ein Syndikat werden. Nicht ganz ein Syndikat/Gewerkschaft werden durch Unanwesenheit im berufstätigen Leben [dies wird verursacht weil die Regeln im syndikalistischen Spiel nicht eingehalten werden (Wahlen, Abkommen, Verhandlungen...)]. Am Ende keine Bewegung von gar nichts, denn beim Versuch eines Mischmasch zwischen zwei Antagonismen ist das Resultat nichts.

Mensch kann nicht mit dem Staat handeln und gleichzeitig mit diesem brechen. Syndikalismus ist Verhandlung mit dem Staat, Anarchismus ist Bruch mit dem Staat.

Es kann nicht der Streik ohne Verhandlung bevorzugt werden. Wie auch nicht der Zusammenstoß ohne Kompromiss. Den Streik und Handeln, Zusammenstoß und Kompromiss, sind die beiden Seiten derselben Münze (Streiks um verhandeln zu können und verhandeln damit nachher Streiks existieren). Heutzutage, nehmen die meisten Chefs einen Streik als eine persönliche Beleidigung wahr. Sogar mehr als dass sie durch den Streik Verluste in der Firma haben könnten. Aber wir werden uns nicht groß um die Laune der Chefs kümmern. Eins ist aber klar, die kapitalistische Gesellschaft toleriert Streiks und hat aus diesen in der Geschichte viel gewinnen können.

Der Anarchxysyndikalismus gründet sich, zumindest als Projekt, als eine Massenorganisation und als solche ignoriert er das Individuum (Anfangs- und Endpunkt des Anarchismus). Sie fordert von ihm Disziplin und Opfer – wie alle die uns in unserem Leben umzingeln, von der Familie bis zur Firma – weil sie die Werte und Modelle der autoritären Gesellschaft, die sie eigentlich zu bekämpfen versuchen, wie alle anderen ArbeiterInnen – Organisationen, kopieren.

Als solche, sind sie ein Mythos für sich selbst. Quasi ein religiöser Glauben, eine Armee oder eine Kirche mit ihren Kadern und ihre Massen. Hier können wir die ewige Trennung zwischen DirigentInnen und Dirigierte sehen.

Wenn Mensch Syndikalismus machen will, braucht Mensch auch Syndikate, würde Perogrullo sagen (wir erlauben uns einen anderen Spruch von ihm, „wenn Mensch keinen Syndikalismus machen will, müssen die Syndikate abgeschafft werden“).

Wenn wir uns jetzt schon nur um die Löhne und Arbeitsstunden kümmern, kann es als logisch verstanden werden, dass wir die Menschen nach ihren Berufen trennen sollten. Denn alle Berufe können oder haben eigene Probleme. OK, aber wenn wir dies doch machen, tun wir dem Kapital und dem Staat welchen wir ja zu bekämpfen versuchen (wer glaubt dass den noch???) nicht einen riesigen Gefallen? Wir teilen, brechen und stoppen damit die Unzufriedenheit und die Forderungen (durch solche Trennung der Menschen, bauen wir soziale Unterschiede nicht ab sondern auf). So kommen alle, Fall für Fall, in den Rahmen der Verhandlung und letztendlich in die Zusammenarbeit der ArbeiterInnen in der Verwaltung ihrer eigenen Ausbeutung.

Das anarchistische Streben ist es, mit diesen sozialen Trennungen zu brechen. So wie mit allen eintönigen und ritualisierten leeren revolutionären Handlungen auch (Kundgebungen, Demonstrationen, Verteilung total langweiliger Presse, langweilige anstrengende Aufenthalte in irgendwelchen Lokale, in welchen immer auf irgendetwas gewartet wird). Wenn am Ende alles bei der Organisierung der Organisation bleibt

und deren Kämpfe sich nur um die Macht drehen, kann gesagt werden, in Syndikaten herrschen 100%ige Machtkämpfe. Es dreht sich alles um die Macht durch die Macht, ohne materielle Vorteile wie in anderen Organisationen.

***Kann also gesagt werden, dass Anarchxsyndikalismus nutzlos ist?***

Niemals! Der große Nutzen des Anarchxsyndikalismus (für das System... versteht sich ja von selbst) ist, dass er ein Magnet für rebellische Menschen geworden ist. Aber nachdem sie durch den Sumpf der Militanz gegangen sind, die wirkliche Realität des bürokratischen Syndikalismus kennen gelernt und deren Ordnungsaufgaben erkannt haben, letztendlich nach Hause gehen um in den Fernseher zu schauen.

***Aus der Zeitung „Libertario“, 1895:***

*„Was ist ein Syndikat/Gewerkschaft? Es ist eine Gruppe von Menschen, in der sich die Elendigsten nach Berufen zusammenschließen und versuchen, die Beziehung zwischen Chefs und ArbeiterInnen weniger unerträglich zu machen. Entweder eins von beiden: 1) sie schaffen es nicht und somit ist die syndikalistische Tätigkeit nutzlos oder 2) sie schaffen es und die syndikalistische Tätigkeit ist schädlich, da einer Gruppe von Menschen zwar in der Aktualität ihre Leben weniger unerträglich gemacht wurde, dafür haben sie die Gesellschaft länger existieren lassen.“*

**Wir unterscheiden nicht mehr zwischen unserem Verlangen und unseren Wünschen.**

**Wir haben uns entschlossen, mit dem Erwachsensein zu brechen.**

**Wir wollen alles.**

**Wir verzichten auf gar nichts mehr!**

## Die Direkte Aktion:

*<< Wenn wir davon ausgehen, dass in jedem Moment oder in jeder Situation, alle Individuen oder Kollektive die Möglichkeit haben, eine Direkte Aktion zu machen, können wir entdecken, wie sehr diese nicht erforscht worden ist. Um auch die Wichtigkeit von einigen Sachen, die so sehr verachtet worden sind, zu enthüllen. So sehr sind unsere Gedanken politisiert, so sehr beeinflusst von den staatlichen Bewegungen, dass unsere direkten Anstrengungen um unsere eigenen Leben zu verändern, total ignoriert worden sind. Die Gewohnheit der Direkten Aktion ist vielleicht, identisch der Gewohnheit frei zu sein und darauf vorbereitet zu sein, in einer freien Gesellschaft verantwortlich zu leben.>>*

Die Direkte Aktion ist das ständige Handeln, individuell oder kollektiv, ohne VermittlerInnen. Es ist das Individuum, welches für die Ereignisse welche es selbst betreffen, für sich selbst entscheiden kann. Die Kontrolle über das eigene Leben ohne Einmischungen zu haben. So bildet sich und entwickelt sich das Individuum frei und verstärkt sein eigenes kritisches Fassungsvermögen und kann selbstbewusst leben.

Die Direkte Aktion entsteht aus Beziehungen, ohne VermittlerInnen, zwischen selbstbewussten Individuen die im Angriff gegen alles was uns unterdrückt und versklavt, vorankommen wollen.

Die vermittelte Aktion (sprich, eine Aktion welche von externen Interessen geleitet wird) und die Untätigkeit (darunter verstehen wir, Passivität, Resignation, Sorglosigkeit und die Zustimmung) sind antagonistische Realitäten gegenüber der Direkten Aktion. Die indirekte Aktion zerstört die Initiative, löscht den rebellischen Geist, zeigt den Menschen vor allem dass sie jemand vertrauen können, der/die für sie macht, was sie selber machen könnten. Die AnarchistInnen entscheiden sich für die Direkte Aktion als einen Kampf und einen Angriff gegen die Autorität, sowohl als eine Form frei zu leben als auch bewusst täglich umzugehen.

Das Delegieren ist einer der Hauptfeinde der Direkten Aktion. Die Herrschaft legt alle Mittel für die Gesellschaft zur Verfügung, damit in unsere Verhältnisse unter uns und mit unserer Umgebung die vermittelte Aktion vorherrscht. Diese Mittel welche die Macht aufbaut, direkt oder indirekt, sind die Stimme, die demokratische Farce, die Parteien, die Gewerkschaften, die NGO's, die BürokratInnen aller Farben und Tendenzen, die Polizei... Dies alles gemeinsam, ist eine der wichtigsten Stützen des heutigen Staat-Kapitals.

Wenn wir die Direkte Aktion benutzen, dann benutzen wir nicht die vorgeschriebenen Mittel der Herrschaft. Wir enthalten uns wählen zu gehen, (die Wahlen sabotieren ist eine gute Form um von uns Hören zu lassen) denn wählen ist ein Akt der Trägheit (denn du überlasst Entscheidungen, die dich betreffen, den Händen anderer Menschen). Durch das Wählen und durch die vermittelte Aktion, legitimieren wir die Herrschaft. Unser Ziel ist es nicht die Herrschaft zu erobern sondern die Herrschaft und alle Formen der Macht zu zerstören.

Nicht mit den Institutionen mitarbeiten, sondern ihnen entgegentreten ist was die Aktionen revolutionärer Menschen charakterisiert. Die Direkte Aktion bringt mit sich, gegen Parteien und Gewerkschaften, welche das Elend regulieren, zu sein. Wir brauchen keine AnführerInnen (sichtbare oder unsichtbare) und auch keine Avantgarde.

Das Plenum kann ein Moment sein, in dem für die Praxis der Direkten Aktion Entscheidungen getroffen werden. Immer wenn es ein Platz ist, um sich als Menschen zu treffen wo diskutiert, debattiert und gelernt werden kann. Und nicht wenn dort das Gesetz der Zahlen und der Mehrheit zählt und dieses nicht durch die Lehrlinge der Politik welche lang und gut reden können, manipuliert wird. Es ist auch nicht Direkte Aktion, die Übung der Militanz welche der Gegensatz der individuellen Verantwortung ist. Die Militanz ist die Unterwerfung einiger Ideen oder Gruppierungen. Es ist eine Aktion die vom Leben getrennt ist. Der entfremdete Kampf ist kein Kampf für die Emanzipation. Die Direkte Aktion übertrifft die Militanz.

Die Direkte Aktion, im Kampf gegen die Entfremdung, kann die Form der Sabotage, Poesie, Enteignung, Agitation, Abstinenz nehmen.... Es ist die Aktion, mit welcher wir nicht nur direkt die Unterdrückung angreifen, es bedeutet auch keinen Dialog und Verhandlung mit der Herrschaft. In diesem Sinne, leugnen wir die Täuschung welche von der Macht und den verschiedensten linken Parteien/Gruppierungen verbreitet wird. Wir verzichten auf ihren sozialen Frieden. Es wird keinen sozialen Frieden geben solange Unterdrückung in all ihren Formen existiert (Staat, Regierung, Kapitalismus, Geld, Gefängnis, Patriarchat, Arbeit....)

So gesehen, ist die Direkte Aktion nicht nur die Form, in der wir uns verteidigen und angreifen, sondern auch die Form, wie wir uns ausdrücken, wie wir handeln und wie wir leben.

**„Meine Damen und Herren, das Leben ist kurz.... Wenn wir leben, leben wir um auf den Köpfen der KönigInnen zu laufen.“**

**SHAKESPEARE, Henry IV**



Die anarchistischen Individuen Wien sind eine informelle Gruppe von Menschen die versucht auf der Straße und in unseren eigenen Leben den Anarchismus wieder zu entdecken. Unsere Theorie läuft Hand in Hand mit unserer Praxis denn das eine ohne das andere ist leer und bedeutet nichts.

Daher können wir alle die dies lesen nur ermutigen, keine Angst vor dem Leben zu haben und ihre Ideen und Wünsche auszuleben. Lasst uns das sein was wir sein wollen. Die Anarchie hier und jetzt leben und nicht auf die Revolution warten!

**-FREIHEIT FÜR ALLE SOZIALEN UND ANARCHISTISCHEN GEFANGENEN!**

**-ES LEBE DER SOZIALE KRIEG OHNE VERMITTLER/INNEN!**

**-ES LEBE DER AUFSTÄNDISCHE ANARCHISMUS!**

**-ES LEBE DIE DIREKTE AKTION, HIER UND ÜBERALL!**

**Aufständische Anarchistische Individuen Wien (immer Wahnsinniger)**

### **Auszüge aus dem sozialen Krieg in Wien:**

- Ein netter Bewohner aus der Stadt will sein Leben mit mehr Glück und Freude füllen und zerstört mit einem Hammer den Eingang einer Bank.
- Ein Büro des AMS wird wild mit Steinen beworfen, durch einige die sich unwohl fühlten, dass dies dort existiert....

- Andere entscheiden sich die Nacht zurück zu erobern und die traurigen Wände der Häuser mit netten Sprüchen für die Revolte wieder ins Leben zu bringen...